Finanziert durch das Programm
„Rechte, Gleichstellung und
Unionsbürgerschaft (2014-2020)“
der Europäischen Union

IOM
UN MIGRATION

BETREUUNG UNBEGLEITETER MINDERJÄHRIGER MIGRANT/INNEN IN PFLEGEFAMILIEN

ERITREA

coramBAAF
ADOPTION & FOSTERING ACADEMY

coram clc
Children's Legal Centre

MINOR NDAKO

MENTOR ESCALE
PROJET FAMILLES D'ACCUEIL POUR MINEURS ETRANGERS NON ACCOMPAGNÉS

croix-rouge luxembourgeoise
Mënschen helfen

Stowarzyszenie Association
Interwencji For Legal
Prawnej Intervention

EINLEITUNG

Die Pflegeeltern bzw. Pflegepersonen gehören zu den wichtigsten Menschen im Leben von unbegleiteten minderjährigen Migrant/innen – Kindern, die ihr Zuhause verlassen und sich auf eine gefährliche Reise machen mussten, und die keinen Erwachsenen haben, der die Verantwortung für sie übernimmt.

Wenn das Pflegekind in Eritrea aufgewachsen ist oder einen beträchtlichen Teil seines Lebens dort verbracht hat, wird Ihnen dieses Informationsblatt helfen, sich auf die Ankunft und Betreuung des Kindes vorzubereiten. Das Informationsblatt soll Ihnen grundlegende Informationen über Eritrea vermitteln, die eine Basis für Ihre weiteren Recherchen und für Erkenntnisse, die Sie während der Betreuung des Kindes gewinnen, bilden sollen.

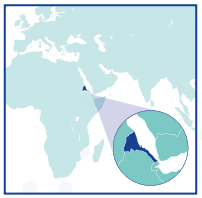
WARUM VERLASSEN KINDER ERITREA?

Unbegleitete minderjährige Migrant/innen aus Eritrea können ihre Heimat aus den verschiedensten Gründen verlassen haben, die komplex und vermutlich bei jedem Kind anders sind. Ziehen Sie keine voreiligen Schlüsse, warum ein Kind weggegangen ist, suchen Sie stattdessen den Dialog (wenn es angebracht und für das Kind nicht belastend ist), um die Perspektive des Kindes zu verstehen. Bedenken Sie, dass das Kind seine Geschichte vorher wahrscheinlich schon mehreren Menschen erzählen musste und vielleicht nicht mehr darüber sprechen möchte.

Das Leben der Menschen in Eritrea wurde vom Krieg (1961-1991) und großer Dürre geprägt. Viele Menschen gehen weg, um dem verpflichtenden Militärdienst zu entgehen, aber die Beweggründe sind komplex und äußerst unterschiedlich. Einige unbegleitete Minderjährige aus Eritrea haben bereits in Nachbarländern gelebt oder wurden dort geboren, viele haben Zeit in Flüchtlingslagern oder als Binnenflüchtlinge in der Region verbracht.

© Andrea Moroni, Flickr Creative Commons

ÜBER ERITREA



Eritrea liegt am Horn von Afrika und grenzt an den Sudan, Äthiopien und Dschibuti. Es liegt am Roten Meer und hat eine Seegrenze zu Saudi-Arabien und dem Jemen. Zum Land gehören etwa 350 Inseln.

Im 7. Jahrhundert kamen Muslime auf der Flucht vor Verfolgung nach Eritrea und errichteten vermutlich die erste afrikanische Moschee – die Moschee der Gefährten – in Massaua. Man sagt auch, Eritrea wäre die Heimat der Königin von Saba gewesen und außerdem Ruhestätte der Bundeslade des Volkes Israel.

Die Einwohnerzahl beträgt 5,6 Millionen, allerdings sind in den letzten Jahrzehnten etwa eine Million Menschen geflüchtet. Die meisten Menschen leben von der Landwirtschaft, es gibt in Eritrea aber auch große Städte, etwa die Hauptstadt Asmara.

Eritrea hat mehrere Klimazonen. Im Hochland sind die Temperaturen deutlich gemäßigter als an den Küsten: sie liegen im Mai um die 30 °C, können zwischen Dezember und Februar nachts aber unter den Gefrierpunkt abfallen. In den Ebenen ist das Klima heiß und trocken. Dort können die Temperaturen von Juni bis September 40-50 °C erreichen, von Dezember bis Februar 20 bis 35 °C.

SPRACHE

Eritrea hat keine Amtssprache sondern mehrere gleichberechtigte Nationalsprachen. Tigrinya, Arabisch und Englisch werden dabei von den meisten Menschen gesprochen. Arabisch spricht man an der Grenze zum Sudan. Englisch wird in den Schulen gesprochen.

Andere einheimische Sprachen Eritreas sind Tigre, Bedscha, Kunama, Saho, Blin, Nara und Afar. In der Hauptstadt Asmara wird noch vereinzelt Italienisch gesprochen, weil Eritrea von den 1880ern bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs italienische Kolonie war.

Wie Menschen einander grüßen, variiert zwischen den Regionen und Kulturgruppen. Üblich ist etwa der Gruß „Salām“ – „Friede“ in Tigrinya. Dem Gruß Salām geht oft ein Händeschütteln voran. Je nach Grad der Vertrautheit sind auch Umarmungen und Wangenküsse (unabhängig vom Geschlecht) üblich. Personen, die miteinander bekannt sind, halten während des Grußes mitunter die Hand des anderen fest.

Direkter Augenkontakt ist zulässig, aber nur für relativ kurze Zeit. Eritreer/innen haben gewöhnlich kein Problem damit, im Gespräch relativ nahe an der Gesprächsparterin zu stehen. Je nach Kulturgruppe und anderen Faktoren gibt es Beschränkungen für den Körperkontakt zwischen Männern und Frauen, er ist oft Familienangehörigen vorbehalten.

RELIGION

Die Religion spielt in Eritrea eine wichtige Rolle, die meisten Menschen praktizieren ihren Glauben. Die Anteile der Muslime und der Christen halten sich in etwa die Waage, das Verhältnis zwischen den beiden Religionen ist friedlich. Christen gehören der Eritreisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche, der katholischen oder der evangelisch-lutherischen Kirche an. 48 % der Eritreer sind Sunniten.

Nehmen Sie sich Zeit herauszufinden, was dem von Ihnen betreuten Kind wichtig ist. Nehmen Sie nicht einfach an, es würde sich an bestimmte religiöse Bräuche, Ansichten und Wertvorstellungen halten.

FAMILIENLEBEN

Die Familie ist in Eritrea von großer Bedeutung, die Menschen leben meist in Großfamilien. Kinder und junge Menschen sind es wahrscheinlich gewohnt, in einer großen Familie zu leben und ein Zimmer mit Brüdern und Schwestern zu teilen. Freunde, Nachbarn und Verwandte sind in Eritrea an der Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt.

Ältere Menschen sind in Familie und Gesellschaft allgemein hoch geachtet: Kinder kümmern sich üblicherweise um ihre alten Eltern. Die soziale Organisation unterscheidet sich jedoch zwischen den einzelnen ethnischen Gruppen – und mit ihr Rolle und Status der Geschlechter.

Von Gesetzes wegen müssen Männer und Frauen bei der Heirat 18 Jahre alt sein, viele heiraten jedoch früher. Die weibliche Genitalverstümmelung ist in Eritrea weit verbreitet, und zwar gleichermaßen in muslimischen wie in christlichen Gemeinden – obwohl sie von der Regierung 2007 verboten wurde.

Bedenken Sie jedoch, dass jede Familie anders ist: seien Sie völlig offen, was die Ansichten oder Verhaltensweisen des Kindes in Bezug auf Familie angeht, stellen Sie Fragen (wenn angebracht), anstatt voreilige Schlüsse zu ziehen.

© Andrea Moroni, Flickr Creative Commons

KULTUR UND TRADITIONEN

© Andrea Moroni, Flickr Creative Commons

In Eritrea gibt es eine große Bandbreite an kulturellen Traditionen, Kunst ist in vielerlei Form Teil des Alltagslebens – etwa schöne Lederarbeiten, bemalte Keramik, geflochtene Körbe, schöne Kaffeekannen aus Ton, Schmuck und Körperschmuck aus Gold, Silber, Messing und bemalte Tonperlen.

Eriteer/innen sind äußerst gastfreundlich und teilen traditionell alles mit ihren Gästen. Die Kaffeezeremonie ist ein wichtiger Teil des Lebens in Eritrea, man nützt sie, um sich mit Verwandten, Nachbar/innen und anderen Besucher/innen zu treffen. Der Kaffee wird traditionell von der Frau des Hauses zubereitet, dabei kommt eine *Jebena*, ein „Kugelkrug“ aus Ton, zum Einsatz. Häufig reicht man dazu Kleinigkeiten wie Popcorn, Erdnüsse und *Ambasha*, süßes Brot.

Weil Eritrea so lange italienische Kolonie war, ist das italienische Erbe in der Küche noch erkennbar. Italienischer Panettone wird gerne zu Tee oder zur traditionellen Kaffeezeremonie angeboten.

Eritrea hat einige bekannte Fußballer hervorgebracht, Fußball ist auch die beliebteste Sportart des Landes.

ESSEN

In der eritreischen Kultur lehnt man dreimal höflich ab, wenn man in einem Haus zu Gast ist und zum Essen eingeladen wird.

Mahlzeiten werden meist gemeinsam eingenommen, man isst von einer großen Schale in der Mitte des niedrigen Esstisches. Traditionelle Speisen werden im Allgemeinen mit der rechten Hand gegessen, anstelle von Besteck verwendet man ein Stück Brot. Die Essrituale unterscheiden sich jedoch, wie auch die Küche, von Gruppe zu Gruppe.

Typisch für die Küche Eritreas sind etwa: *Injera* – ein weiches, gesäuertes Fladenbrot; Fleisch-Gemüse-Eintöpfe – meist auf Injera serviert; und Sorghum- oder Hirsebrei, zu dem man eine pikante Sauce isst. Auch Pasta findet man dank des italienischen Einflusses häufig.

Als *Gusha* wird ein Brauch bezeichnet, bei dem man mit der rechten Hand eine mundgerechte Portion mit Injera aufnimmt und diese seinem/seiner rechten Nachbar/in reicht. Dies ist eine intime Geste der Freundschaft oder Liebe.

Dem Kaffee kommt in der Küche Eritreas große Bedeutung zu: man trinkt ihn oft nach einer aufwendigen zeremoniellen Zubereitung (von mehr als einer Stunde Dauer), die Inbegriff der Gastfreundschaft ist.

Weder Muslim/innen noch Christ/innen essen in Eritrea Schweinefleisch, beide essen Halāl-Fleisch, was bedeutet, dass das Tier nach islamischen Regeln geschlachtet wurde. Orthodoxe Christ/innen essen mittwochs und freitags kein Fleisch. Orthodoxe Christ/innen fasten vor Ostern, Muslim/innen im Ramadan.

© Marco Verch, Flickr Creative Commons

Ein Kind wird sich schneller gut aufgenommen fühlen, wenn man ihm geeignete Mahlzeiten anbietet. Bringen Sie in Erfahrung, was es gerne isst, bauen Sie nicht auf Annahmen auf.

ANPASSUNG AN EINE NEUE UMGEBUNG

Die Ankunft in einem neuen Land kann einen regelrechten Kulturschock hervorrufen und viel Gewöhnung erfordern. Das Kind in Ihrer Obhut wird Ihre Unterstützung benötigen, um sich in seiner neuen Umgebung zurechtzufinden und mit schwierigen Erfahrungen, Verlusten und einer ungewissen Zukunft fertig zu werden.

Manche Kinder können mit der Umstellung überfordert sein: sie befinden sich nun zwar in relativer Sicherheit und im Frieden, Lebensstil und Werte in Ihrem Land können jedoch verstörend und verwirrend sein. So können junge Menschen aus Eritrea nun beispielsweise in den Medien und in der Werbung erstmals mit Bildern von nackten Menschen, Liebespaaren und Sex konfrontiert sein. Von Kindern und jungen Menschen wird in Eritrea traditionell erwartet, dass sie Erwachsenen viel Respekt entgegenbringen und deren Meinungen und Entscheidungen nicht widersprechen: es fällt ihnen daher eventuell schwer, Ängste oder Probleme mit Erwachsenen anzusprechen.

Das kann bei jungen Menschen chaotische Gefühle auslösen. Manche werden die neue Kultur offen annehmen und die Traditionen ihrer Vorfahren ablehnen, andere identifizieren sich vielleicht stark mit ihren eigenen kulturellen/religiösen Werten, um die Verbindung zu ihrem Land und ihrer Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Keiner dieser Ansätze ist richtig oder falsch, beide sollten respektiert werden.

Wichtig ist es, den offenen Dialog aufrecht zu erhalten und herauszufinden, was das Kind braucht – auch Ihr eigenes Verhalten basiert schließlich auf Ihrer Kultur. Bleiben Sie im Gespräch mit den Kindern (wenn es angebracht ist und wenn es das Kind nicht belastet), um ihnen die Ankunft in Ihrem Heim zu erleichtern.

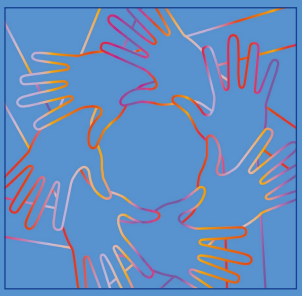
Diese Informationsbroschüre basiert auf einem von Elaine Fursland verfassten und 2008 von BAAF (nun CoramBAAF) veröffentlichten Originaltext. Die autorisierte Anpassung wurde in 2019 von Henrietta Bond und IOM im Rahmen des Projekts FAB – Fostering Across Borders - durchgeführt.

Die in dieser Broschüre geäußerten Meinungen sind jene der Verfasser/innen und entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Die im gesamten Handbuch verwendeten Bezeichnungen und präsentierten Materialien bedeuten keinerlei Stellungnahme seitens der IOM bezüglich des rechtlichen Status eines Landes, einer Region, einer Stadt oder eines Territoriums, dessen Behörden oder hinsichtlich ihrer Grenzen.

Der Inhalt dieser Broschüre stellt nur die Meinung des Verfassers bzw. der Verfasserin dar und unterliegt ausschließlich seiner/ihrer Verantwortung. Die Europäische Kommission übernimmt keine Verantwortung für den Gebrauch der darin enthaltenen Informationen.

Diese Publikation wurde nicht formal von der IOM (Publication Unit) bearbeitet.

© 2019 Internationale Organisation für Migration (IOM)



FOSTERING ACROSS BORDERS (FAB)

International Organization for Migration
11 Belgrave Road, London SW1V 1RB
United Kingdom

T: +44 (0)20 7811 6000
E: iomuk@iom.int

www.unitedkingdom.iom.int
@IOM_UK

Funded by the European Union's Rights, Equality and Citizenship Programme(2014-2020)

IOM
UN MIGRATION